Der Heimatschutz in der Schweiz

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **28 (1933)**

Heft 4

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

mit solcher Inbrunst und Begeisterung singen hören wie aus dem Mund dieser tausendköpfigen Kinderschar.

Fort mit der Politik! Der Nationalfeiertag soll ein Tag der Jugend werden und die Ansprache muss der Jugend gelten. Wer die Jugend gewinnt, hat die Zukunft. Lasst die Schulen in einem feierlichen Umzug zum Festplatz wallen. Während des Umzugs läuten die Glocken, spielen die Fanfaren. Ein kurzes kräftiges Wort ins Vaterländische, und die Augustfeier muss werden, was wir eigentlich wollen, eine Freude, eine Besinnung, die im Kinde den nationalen Gedanken weckt und rege hält, ein wohlbestellter Ackergrund, auf dem der Staatsbürger erzogen wird.

*

Die Feiern haben mich noch selten befriedigt, weil zu laut, zu äusserlich. Einmal erlebte ich eine Feier in den Bergen, als ich in Wangs in den Ferien weilte. Als die Dämmerung sank aufs Schweizerland und auf allen gegenüberliegenden Höhen bis hinauf zu den Churfirstengipfeln die Feuer still und gross aufflammten in den wunderbaren Sternenhimmel, als aus dem Tal gedämpft und vielstimmig Glockenklang durch die Nacht sang, da habe ich allein am Waldrand ob der Ortschaft für mich die feinste, tiefste und beste Augustfeier verspürt. Ich habe das Gefühl und werde es nie los, dass wir zu viel festen an diesem Tage, zu laut tun, wo doch die Schweizerseele still und andächtig, dankbar und ohne Trubel des Vaterlandes und seiner Segnungen gedenken sollte. Ich würde alles Feuerwerk, allen Krach ausmerzen und bei dem lodernden Feuer bleiben. Ein knappes zu Herzen gehendes Wort zu einigen alten guten Liedern, die das Volk gern hört und mitsingen kann, und damit fertig! Ich verspreche mir von künstlich aufgepäppelten Dingen wenig, denn sie vermögen nicht die Seelen zu erwärmen, zu packen und den schwerfälligen Schweizer *in seiner Herzenstrockenheit* zu elektrisieren, aufzurütteln aus dem Alltagstramp und politischer Verkrampftheit. Jeder sieht ja heute nicht mehr Land und Volk, nur noch seinen Mist und seine Partei, sein Interesse. Der Schwung, die Begeisterung für eine vaterländische Idee ist leider in Sport und Kleinkram untergegangen. Es ging und geht uns zu gut! Eine Gefahr würde uns wohl wieder wecken!

Der Heimatschutz in der Schweiz.

Schweizer Heimatwerk. Aus dem Bericht über die Tätigkeit der ersten zwei Jahre: Der beste Maßstab für einen Krämerladen ist sein Umsatz. Während des Jahres 1930 belief sich der Umsatz des Heimatwerks Zürich auf Franken 106 959. Im Jahre 1931 stieg er auf 161 004. Gewiss ein ermutigendes Ergebnis (in Krisenzeiten! D. R.). Auch die nicht geringen Unkosten konnten in beiden Jahren gedeckt und eine bescheidene Abschreibung vorgenommen werden. Das freut uns ganz besonders, zeigt es doch, dass das Heimatwerk auch kaufmännisch auf gesundem Boden steht. Wir entkräften damit ein Vorurteil, das wir schon oft angetroffen haben: Man glaubt da und dort immer noch, das Heimatwerk lasse sich seine Geschäftsunkosten einfach aus der Staatskasse bezahlen.

Die erfreuliche Steigerung des Umsatzes konnte allerdings nur dank einer Reihe ausserordentlicher Verkaufsgelegenheiten erzielt werden. An der ZIKA in Zürich, an der WOBA in Basel, am schweizerischen Trachtenfest in Genf, ja sogar auf Jahrmärkten schlug das Heimatwerk seine Stände auf. In Solothurn, in Luzern, in den grössern Ortschaften rings um den Zürichsee wurden mit Hilfe von Frauenvereinen Wanderverkäufe durchgeführt. Im Spätherbst 1931 veranstaltete es im Kunstgewerbemuseum der Stadt Zürich und daran anschliessend im Gewerbemuseum Winterthur grössere Ausstellungen. In Brugg, Baden und Genf wurden neue Verkaufsstellen eingerichtet. In Bern bringt das Oberländer Heimatwerk auch die Heimarbeiten der übrigen Bergkantone zum Verkauf.

Nationalpark. Wir entnehmen dem Jahresbericht 1932, dass der Jagdbannbezirk zwischen Zernez und Scanfs nun bis zum Inn hinunter erweitert worden ist und dem Park neue Gebiete bei Ova Spin und Val Trupchum angegliedert worden sind. Dadurch ist bessere Gewähr für die Erhaltung von Hirsch-, Gems- und Rehwild und für Gebirgshühner geboten. Für die Erforschung der Wirbeltiere des Nationalparks wurde ein ausführliches Programm ausgearbeitet.